

Immer Wunschkonzert, überall

Die ganze Musik - überall. Das wäre schön. Gibt es aber nicht. Aber ziemlich viel Musik fast überall, die gibt es. Musik-Streamingdienste bieten sie übers Internet an. Streaming heißt, dass die Musik wie ein großer breiter Strom durchs Netz fließt und man ihn nur anzupapfen brauchte. Doch wie ein echter Strom hat auch dieser Schnellen, Untiefen und Tücken.

Voraussetzung für das Streamen ist eine stabile ununterbrochene Internetverbindung. Der permanente Musikstrom belastet das Datenvolumen - wichtig vor allem für Smartphone-Hörer. Aber wer darauf keine Rücksicht zu nehmen braucht, hat den ganzen Tag Wunschkonzert. Zwar spielen auch die meisten Radiosender oder tausende von Internet-Radios mehr oder weniger den ganzen Tag Musik. Aber bei den Streaming-Diensten kann der Kunde selbst aussuchen und in Playlists zusammenstellen, was er hören möchte. Viele bieten auch Vorschläge, stellen Jazz-, Klassik-, Rock- oder Pop-Neuheiten, -Klassiker oder das gängige Repertoire zusammen, so dass der interessierte Vielhörer auf dem Laufenden bleibt.

Für Freunde der gängigen Pop- und Rockstars ist das Angebot aller Anbieter eine Wucht. Klassik-Liebhaber mit ausgefallenen Wünschen, die Interpretationen vergleichen wollen oder Aufnahmen aus alten Zeiten suchen, die also abseits des Mainstreams fischen und forschen wollen, kommen noch oft zu kurz. Das Angebot ist noch lückenhaft, wächst aber stetig. Im Zweifel hilft der Weg in einen CD-Laden wie etwa das Klassik-Kontor in der Königstraße oder zum Gebrauch-Plattenladen Wo-Anders in der Beckergrube oder Studio 1 in der Großen Burgstraße.

Für alle, die beim Streamen genau hinhören wollen, sind die Anbieter der Wahl Tidal und Qobuz. Tidal sendet verlustfreie Hifi-Qualität, Qobuz je nach Abo unkomprimierte FLAC-Dateien in High-Res-Qualität. Beide Firmen behaupten, mehr als 40 Millionen Titel parat zu haben; nachgezählt haben wir das nicht. Hätten wir das nachgeprüft und jeden Titel nur zehn Sekunden gehört, hätte das weit länger als ein Jahr gedauert - ununterbrochen Musik.

Alle Streaming-Firmen bieten kostenfreie Testzeiträume an, manche auch ganz und gar kostenlose Zugänge, die allerdings mit Werbung zugepflastert sind. Interessant ist, dass manche Hersteller von Hifi-Hardware und Internet-Provider wie die Telekom Verträge mit ihnen schließen, die das Abspielen von Musik ganz einfach und zuweilen auch billiger machen, weil sie das Datenvolumen nicht belasten. Kein Wunder, dass der Umsatz der Streamer wächst und mittlerweile einen bedeutenden Anteil am Umsatz der Musikbranche ausmacht. Zum Vergleich: Die Deutsche Musikindustrie ist nach Angaben ihres Bundesverbandes BVMI 2016 um drei Prozent auf knapp 1,6 Milliarden Euro gewachsen, im ersten Halbjahr 2017 noch einmal um 2,9 Prozentpunkte auf 740 Millionen Euro. Wichtigster Umsatzgenerator war mit großem Abstand die CD - trotz konstanter Umsatzverluste von 11,6 Prozent. 989 Millionen Euro (erstmal seit den frühen 80er Jahren weniger als eine Milliarde Euro) erzielten die Verkäufe von CDs, Vinyl, DVDs und Musikkassetten im Jahr 2016. Rasant gewachsen sind dagegen die Umsätze der Streaming-Services. Sie belegen inzwischen Platz zwei und sind im ersten Halbjahr 2017 um 45 Prozent zugelegt. 52,5 Prozent des Gesamtumsatzes entfielen der Statistik zufolge auf physische Datenträger, mehr als ein Drittel auf Digitaldownloads. Am Rande bemerkt: Die Schallplatte hatte am Absatz physischer Datenträger zwar nur einen Anteil von 4,4 Prozent, aber ihr Umsatz wuchs um mehr als 40 Prozent, ihr Umsatz lag im ersten Halbjahr 2017 nach Angaben des Bundesverbandes 37 Millionen Euro.

„Im ersten Halbjahr 2017 zeichnet sich nun auch in Deutschland ein Gleichgewicht zwischen physischem und digitalem Geschäft ab, sagte BVMI-Geschäftsführer Florian Drücke. (zitiert nach den LN vom 20. Juli 2017).

Die acht wichtigsten Unternehmen, die Musik übers Internet streamen, also fließen lassen, sind Spotify, Apple Music, Qobuz, Deezer, Google Play Music, Tidal, Napster, Aldi-life und Amazon Music Unlimited. Spotify, Tidal, Deezer, Napster und Apple dürften das größte Angebot haben oder gehabt haben, das ändert sich immer mal wieder. 40 Millionen Titel sind bei den Marktführern aber drin. Die Benutzeroberfläche der Marktführer ist gediegen, jeder kommt schnell damit zurecht. Die größeren Firmen bieten Abos für mehrere Tarife an, die großen Einfluss auf die Qualität der Musikdaten und -Downloads haben. Kostenlos und/oder billig gibt es meist nur mp3-Files mit 128 kbp/s. Für zehn bis 20 Euro pro Monat kann der Hörer schon mit 320 kbp/s codierte mp3-Daten verlangen oder sogar nicht komprimierte Flac-Dateien in CD-Qualität. Tidal, Deezer und Quobuz bieten im kostenpflichtigen Abo die beste Qualität und arbeiten zum Beispiel mit dem Hifi-Hardware-Anbieter Naim zusammen. Deezer kooperiert mit Vodafone und gmx, sodass das Streaming nicht allzu sehr am Datenvolumen kratzt, und bindet Songtexte gut ein. Für Sonos-User gibt es zu einem teureren Tarif nun auch FLAC-Qualität.

Branchenprimus Spotify glänzt wenn schon nicht mit dem größten Angebot, so doch mit einer intuitiven Benutzeroberfläche mit vielen Wahlmöglichkeiten, mitunter ausgefallenen Musikangeboten und einer Kooperation mit der Telekom, die verhindert, dass das Datenpaket bei Smartphonehörern beim Musikstreamen zu schnell schrumpft. Die Soundqualität ist nicht „spitze“, sie liegt bei 160 Kbit/s beim kostenlosen Angebot und 320 Kbit/s beim Premium Tarif. Punkten kann Spotify dagegen mit seinen Playlisten für beinahe jeden vorstellbaren Anlass und jede Stimmung. Auch über Spielekonsolen und viele Smart-TVs ist der Zugriff möglich.

Napster kooperiert mit dem Mobilfunkanbieter O². Bedienung und Service sind deutlich puristischer als bei den anderen Herstellern. Die Titel-Auswahl ist riesig, die Soundqualität ist über die App am besten. Aldi life Musik ist übrigens das kleine Kind von Napster. Titel-Auswahl und Qualität sind gleich, verschiedene Spielereien und Service-Funktionen fehlen aber. Aldi ist mit acht Euro pro Monat auch etwas billiger als die meisten anderen Anbieter, die um die zehn verlangen, bietet aber keine O²-Kooperation, sodass sich der geringere Preis besonders für Mobilhörer bald relativieren dürfte. Amazon Prime Music hat nur eine vergleichsweise geringe Musikauswahl. Die Bedienung ist sehr gewöhnungsbedürftig. Aber da das Musikstreaming kostenlos im Amazon-Prime-Paket enthalten ist, das ohnehin viele Amazon-Kunden nutzen, hat der Musikdienst inzwischen einige Freunde. Weder bei der noch beim Handling kann Amazon mit seinen Mitbewerbern mithalten.

Apple-Music bietet zwar keine Kooperation mit einem Mobilfunk-Provider, aber ein Familienabo, bei dem sechs Familienmitglieder mithören können - ein Alleinstellungsmerkmal. Die kostenlose Testphase dauert bei Apple ein Vierteljahr - bei anderen Anbietern üblicherweise einen Monat - und geht - wie bei den meisten anderen Anbietern auch - automatisch in ein Abo über, wenn nicht gekündigt wird. Apple-Music ist etwas für Apple-Kunden und ist nahtlos integriert ins Apple-Baby iTunes. Apple Music läuft auf Sonos-Geräten und natürlich auf allen Apple-Geräten.

Alle Streaming-Unternehmen bieten auch Apps zum mobilen Zugang an, viele auch Hörbücher und Musikvideos. Eine Übersicht ist aber schwierig, weil Angebot und Leitungen sich laufend verändern. Das gilt auch für die Preise. Die meisten Abos kosten um die zehn Euro im Monat. Preiswerter sind Aldi Life und Amazon Prime Music. Etwas teurer ist Tidal HiFi: Für 20 Euro monatlich gibt es Musik dann aber verlustfrei in CD-Qualität, für die

Hälfte des Geldes als 320 kBit/s -mp3-File. Deezer Elite kann für einen Aufpreis von fünf Euro monatlich Musik im verlustfreien FLAC-Format über Sonos-Anlagen. **Alle Angaben zu Angebot und Leistungen der Streamer auf dieser Seite sind vorläufig und ohne Gewähr. Sie ändern sich bei der unglaublichen Dynamik des Marktes nahezu wöchentlich und können morgen schon ganz anders sein.**

Ein Fazit von der Warte des Hifi-und Apple-Händlers aus ist schwierig. Am vielseitigsten ist sicher Spotify. Die beste Qualität liefern Tidal, Deezer und Quobuz. Diese drei Anbieter und Apple bieten zudem die direkte Verbindung zu Hifi-Anlagen, die wir in der Wahnstraße vorführbereit haben. Um die Qualität beurteilen zu können, müssen Sie aber kommen und zuhören.